

08. Oktober 2019

Positionspapier zur Städtebaulehre

Kurzfassung – Oktober 2019

Seit längerem wird innerhalb der Fakultät diskutiert, wie sich die Zusammenarbeit der Disziplinen Architektur und Urbanistik in der Lehre im Allgemeinen und die Gestaltung der Städtebaulehre im Besonderen zukünftig gestalten lässt. Impulse gingen in letzter Zeit insbesondere durch die Neubesetzung der Professur Entwerfen und StadtArchitektur aus, wodurch sich das Lehrangebot auch personell verändert hat. Wie in der 29. Sitzung des Fakultätsrats am 10. Juli 2019 besprochen wurde, hat der FachschaftsRat als ersten Diskussionsaufschlag dieses Positionspapier erarbeitet. In Vorbereitung hierfür wurde über den vergangenen Sommer eine Online-Umfrage zur Städtebaulehre unter den Studierenden durch den FachschaftsRat durchgeführt, die sowohl quantitative Elemente als auch Freitextfelder enthielt. Insgesamt haben 50 Studierende, davon 14 der Architektur und 36 der Urbanistik, die zwischen 2015 und 2019 einen Städtebauentwurf absolvierten, teilgenommen. Eingeflossen sind außerdem Anmerkungen im Rahmen der Semesterkonferenzen.

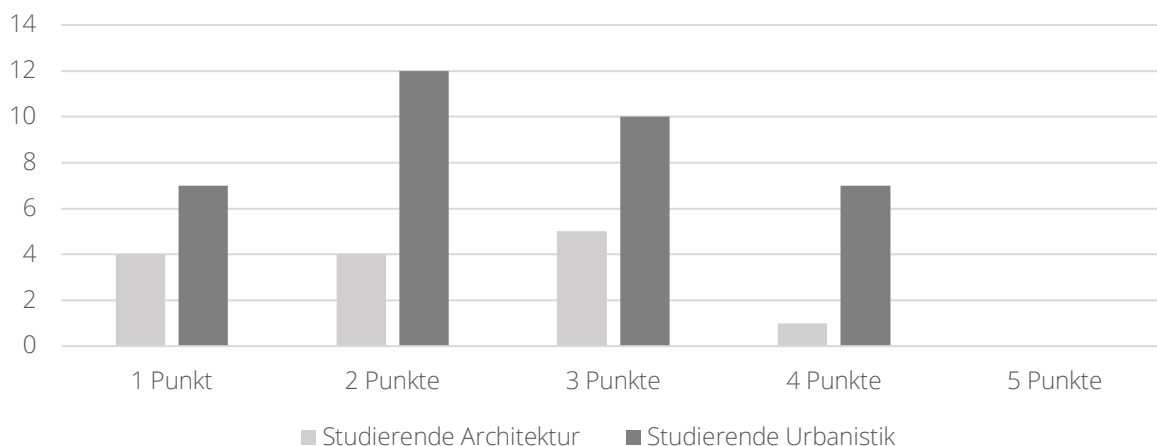
Die wichtigsten Themen, die fielen, sind insbesondere das **Ungleichgewicht der beiden Studiengänge bei Entwurfskompetenzen**, der Wunsch, **mehr Analyse und Arbeit im Kontext** in den Entwurf zu bringen und eine außerdem gewünschte **frühere Vernetzung der beiden Studiengänge**.

A. Evaluation der bisherigen Situation

1. Zufriedenheit mit dem bisherigen Angebot

Die Teilnehmer*innen wurden unter anderem gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit dem städtebaulichen Entwurf im Vergleich zu anderen Projekten bzw. Entwürfen sind und konnten 1 (unzufrieden) bis 5 Punkte (sehr zufrieden) vergeben. Es zeigte sich, dass im Schnitt die Zufriedenheit der befragten Urbanist*innen mit 2,5 Punkten zwar marginal höher ist als die der befragten Architekt*innen mit 2,2 Punkten. Insgesamt deutet die Bewertung aber darauf hin, dass die Zufriedenheit der Studierenden, die an der Umfrage teilnahmen, mit dem momentanen Angebot im Vergleich zu anderen Projekten bzw. Entwürfen eher gering ist. Wir sehen dementsprechend Handlungsbedarf.

Allgemeine Zufriedenheit



2. Aufbau

Bezüglich des Aufbaus der Entwurfsprojekte und der Verankerung in den Curricula der Bachelorprogramme Architektur und Urbanistik insgesamt wurde mehrfach der Wunsch geäußert, dass der Austausch zwischen den beiden Studiengängen – auch bereits vor dem eigentlichen Entwurf – verbessert werden sollte. Dies wäre eine wichtige Grundlage für Synergien und insbesondere könnte so auch auf einen gemeinsamen Wissensstand für die im Entwurf benötigten Werkzeuge und Methoden hingearbeitet werden. Außerdem angemerkt wurde hierzu, dass die Vorlesungen, die in den Städtebau und seine Geschichte einführen, erst im 4. Fachsemester selbst und damit eigentlich zu spät stattfinden.

Die Abläufe der Entwürfe selbst unterscheiden sich von Professur zu Professur sehr stark und wurden daher in ihrer Strukturierung auch von den Studierenden verschieden beurteilt (Genauerer hierzu in einer Langfassung). Grundsätzlich positiv beurteilt wird es, wenn ein roter Faden im Aufbau erkennbar ist, der sich meist von der Analyse zur Exkursion hin zum Entwurf zieht. Generell wünschen sich die Studierenden, dass die Analysephase mehr Gewicht erhält. Schwierig gesehen wurde, dass wichtige zwischenmenschliche Prozesse, insbesondere die Gruppenfindung, keinen oder wenig Raum bekämen. Prinzipiell positiv gesehen wurde jedoch das Mischverhältnis aus Architektur/Urbanistik der Gruppen im Entwurf.

3. Inhalt

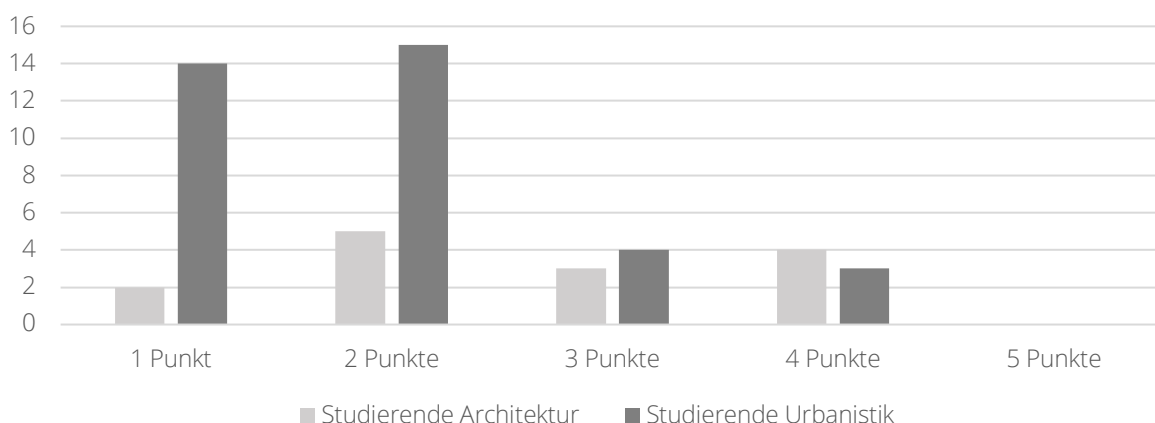
Auch der Inhalt ist von Professur zu Professur unterschiedlich (Ausführlichere Aussagen zu den einzelnen Professuren finden sich in der Langfassung). Grundsätzlich wurde zu diesem Bereich angemerkt, dass die kausalen Zusammenhänge im Entwurf häufig nicht klar werden würden. Die Verbindung des Projekts selbst mit dem umgebenden, städtischen Kontext sei unzureichend und auch die (häufig zu knappen) Analysen werden mitunter als wenig sinnvoll beurteilt. Auch eine Verknüpfung der Entwürfe mit den Begleitvorlesungen werde häufig nicht hergestellt. Letzten Endes sei der Entwurfsinhalt mehr oder weniger irrelevant und ausschließlich die Ästhetik der Darstellung zähle. Die Zusammenarbeit zwischen Architektur und Urbanistik sei zwar prinzipiell gut, wenn es um Inhalte gehe der urbanistische Beitrag aber irrelevant.

Infolgedessen wurde der Wunsch angemerkt, eine kritische Reflexion der Entwürfe auf inhaltlicher Ebene zu stärken. Fragen, die hier ausführlicher gestellt werden sollten, sind zum Beispiel diejenigen nach Auswirkungen des Entwurfsergebnisses sozialer oder ökologischer Art.

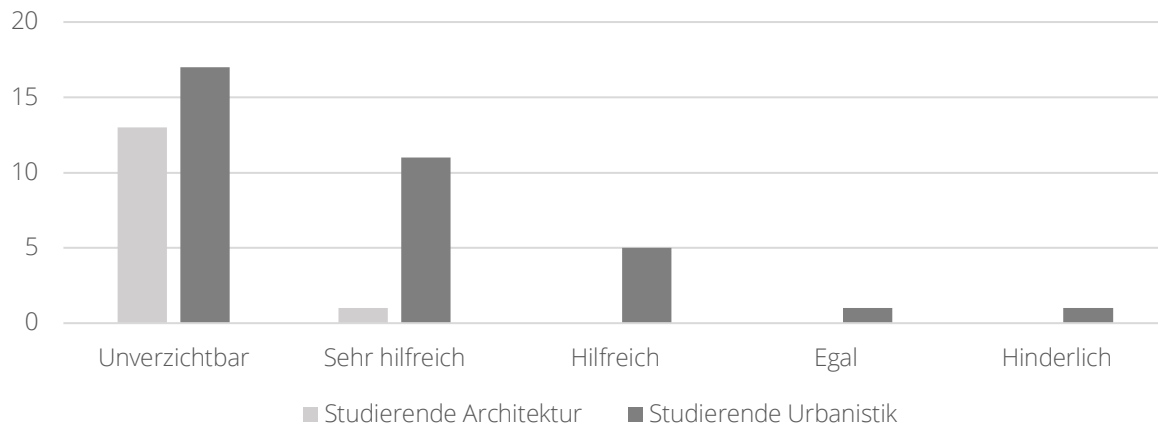
4. Fähigkeiten

Ebenfalls abgefragt wurde der Themenkomplex Fähigkeiten, Kompetenzen und Methoden. Auffallend ist, dass vor allem Studierende der Urbanistik den Eindruck haben, ihre eigenen Kompetenzen in den Entwurf – in der Art, wie er aktuell konzipiert ist – nicht oder nur in sehr geringem Maße einbringen zu

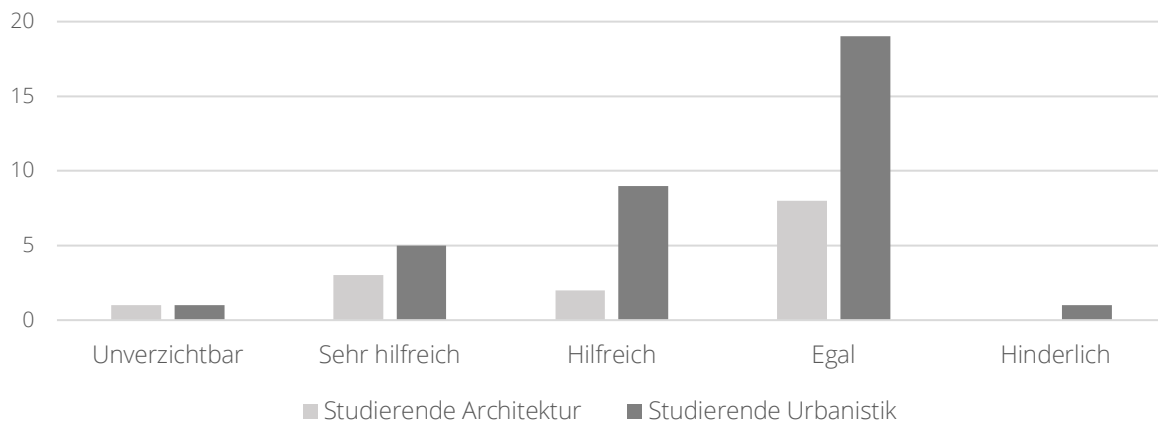
Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten einzubringen



Wissen und Fertigkeiten der Architekt*innen



Wissen und Fertigkeiten der Urbanist*innen



können. Während das Wissen und die Fertigkeiten der Architekturstudierenden überwiegend als unverzichtbar oder zumindest sehr hilfreich beurteilt werden, gelten Wissen und Fähigkeiten der Urbanistikstudierenden überwiegend als weniger notwendig. Diese Einschätzung gilt unabhängig vom Studienfach der Umfrageteilnehmer*innen.

Dieser Eindruck bestätigte sich auch in den Antworten in den Freitextfeldern, wo genau dieses Ungleichgewicht mehrfach genannt wurde. Eine Konsequenz hieraus sei, dass Architekt*innen die konzeptionellen Aufgaben übernehmen und für die Urbanist*innen simple Aufgaben („Fleißaufgaben“) übrig blieben. Zu einer größeren Fairness wurde sich hier eine breitere und früher ansetzende Methodenvermittlung gewünscht.

B. Vorschläge für zukünftige Veränderungen

Aus dem bisher von den Studierenden eingeholten Feedback ergeben sich erste Punkte zur Verbesserung, die wir im Folgenden aufführen. Letztendlich müssen sich jedoch alle an der Lehre beteiligten Professuren, Lehrpersonen und die Studierendenvertretung gemeinsam zu Maßnahmen abstimmen.

Es sollte erörtert werden, wie **Fertigkeiten und Kenntnisse für den Entwurf** insbesondere für die Urbanistikstudierenden bereits im Vorfeld vermittelt werden können. So ließe sich das momentan sehr deutliche Ungleichgewicht bei der Bearbeitung des Projektes im vierten Semester zumindest abmildern. Zu diesen Fertigkeiten zählen demnach einerseits methodisch-entwerferische Fähigkeiten,

aber auch praktisches Handwerkszeug insbesondere im Softwarebereich. Anzumerken ist aber auch, dass die Architekturstudierenden im 4. Fachsemester natürlich deutlich erfahrener in der grafischen Darstellung ihrer Ideen sind und somit die „Sprache“ des Entwurfs besser sprechen können. Auf die unterschiedlichen Kommunikationsstile sollte dementsprechend auch mehr Rücksicht genommen werden.

Die **gemeinsamen Veranstaltungen** der Architektur und Urbanistik **vor dem 4. Fachsemester** könnten darauf überprüft werden, welche Inhalte sie abdecken, wie sie ggfs. auf den Städtebauentwurf hinführen und wo möglicherweise Leerstellen sind, die gefüllt werden können. Gerade bei Veranstaltungen, die nur für Urbanistikstudierende verpflichtend sind, könnte mehr Wert auf den Kenntnisstand und die Bedürfnisse der Urbanist*innen gelegt werden. Auch die Arbeitsform in den jeweiligen Modulen (z.B. falls es Gruppenarbeiten gibt) sollte betrachtet werden. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Veranstaltungen:

- Einführungskurs
- Planungsgrundlagen – CAAD
- Geschichte und Theorie der modernen Architektur
- Grundlagen der Gebäudelehre (nur für Urbanistik Pflicht)

Beispielsweise waren die Softwarekompetenzen, welche in der Lehrveranstaltung „Planungsgrundlagen“ bisher vermittelt wurden, im weiteren Urbanistikstudium nicht mehr von Bedeutung und kamen auch im Städtebauentwurf nicht zur Anwendung. Die Vorlesung zu Grundlagen der Gebäudelehre entsprach dagegen in den letzten Semestern überhaupt nicht der Beschreibung im Modulkatalog und ein Grundstein für das Städtebausemester konnte anhand dieser Veranstaltung nicht gelegt werden.

Auch die **gemeinsamen Veranstaltungen im 4. Fachsemester** sollten darauf überprüft werden, welche Inhalte sie abdecken und wie sie besser mit den Entwurfsprojekten verzahnt werden können. Möglicherweise ist es sinnvoll, sie in ein früheres Semester zu verschieben (oder mit anderen Modulen zeitlich zu tauschen). Hierbei handelt es sich um die Veranstaltungen

- Einführung in den Städtebau
- Landschaftsarchitektur
- Geschichte des Städtebaus (nur für Urbanistik Pflicht)

Letztendlich ließe sich bereits im Vorfeld auch eine **bessere persönliche Vernetzung der Studierenden** herstellen. Momentan laufen hierzu Vorbereitungen seitens des FachschaftsRats, noch in diesem Semester ein informelles Treffen für das gegenwärtige dritte Fachsemester beider Studiengänge zu organisieren.